



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058976

Dritter Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49565)

Dritter Gesang.

Inhalt.



Nach einigen allgemeinen Anmerkungen beschreibt Ossian die Stellung Fingals, und jene des Heeres von Lochlin. -- Die Unterredung von Starno und Swaran. -- Die Episode von Cormac-Trunar und Soinar-Bragal. -- Starno empfiehlt durch sein eigen Beyspiel dem Swaran, Fingaln, der sich auf einen benachbarten Hügel zurückgezogen hatte, plötzlich anzufallen. Swaran schlägt's ab, Starno unternimmt es selbst, wird von Fingal überwunden und gefangen. -- Er läßt ihn nach einem scharfen Verweis über seine Grausamkeit los.





Cathlo da

dritter Gesang.

Woher fließt der Strom der Jahre? Wo
rollen sie hin? Wo haben sie im Nebel
ihre vielfarbigen Seiten verborgen?

Ich dränge meine Blicke in die Zeiten der
Vormwelt, aber Ossians Augen scheinen sie däm-
mernd, wie rückstießende Strahlen des Mondes
an einer entfernten See. Hier steigen die rothen
Strahlen des Kriegs! dort wohnt schweigend ein
feiges Geschlecht! Sie zeichnen, wie sie langsam
vorbeyschreiten, mit ihren Thaten keine Jahre.
Du Wohner zwischen den Schilden! Erwecker der
weichenden Seele! Steig' von deiner Mauer, o
Harfe von Cona, mit deinen drey Stimmen
herab! komm' mit Jener, die die verfloßenen Thaten
belebt: heb' die Gestalten der Vormwelt an ihren
dunkelbraunen Jahren!

U-Thorno, (*) Hügel der Stürme, ich
schau'

(*) Die Barden, die immer fertig waren, dasjenige,
was ihnen in Ossians Gedichten zu mangeln schiene,

schau' mein Geschlecht an deiner Seite. Singal
beugt sich, bey der Nacht, über Duth-Marunos
Grab. Neben ihm sind die Tritte seiner Helden,
der Jäger des Ebers. Bey Turthors Strom
liegt Lochlins Heer vertieft in den Schatten.
An zween Hügeln standen die zornigen Könige;
sie schauten auf die Sterne der Nacht, roth wan-
dernd im Westen heraus. Cruthloda beugt sich
herab, wie ein gestaltloses Luftbild in Wolken.
Er treibt die Winde heraus, und zeichnet sie
mit seinen Schrecken. Starno sah' vor, daß
Morvens Gebieter den Sieg würd erhalten.

Zweymal schlug' er den Baum in seinem
Zorn'. Er stürzte sich vor seinem Sohn'. Er
summte ein trotziges Lied, und hörte seine Locken
im Winde. Sie standen voneinander gekehrt, (*)
wie

zu ergänzen, haben sehr viele Vorfälle zwischen den
zweyten und dritten Duan, oder Gesang Cathludas
eingeschoben; allein sie sind so leicht von Ossians
ächten Ueberbleibseln zu unterscheiden, daß es mir
nur wenige Zeit gekostet hat, sie auszuzeichnen, und
gänzlich zu verwerfen.

(*) Starnos und Swarans trotzige Stellung schickt sich
wohl für ihre wilde, und unbiegsame Gemüthsart.
Ihre Charaktere scheinen bey dem ersten Anblicke wenig
unterschieden, aber nach genauer Untersuchung finden
wir,

wie zwei Eichen von verschiedenen Winden gebogen; jede hängt über ihren brüllenden Strom, und schüttelt ihre Nester im Laufe der Stürme.

“Annir,” sagte Starno, der Gebieter der Seen, “war ein vormahls verzehrendes Feuer. Er schoß Tod von seinen Augen, längs den kämpfenden Feldern. Er frolockte im Sterben der Menschen. Ihm war Blut, wie ein Strom im Sommer, der von seinem moosichten Hügel den verwelkten Thälern Freude ertheilt. Er stürzte zu der See Luth-Cormo heran, dem hohen Corman-Trunar von Urlors Strömen, dem Bewohner des Flügels der Schlacht zu begegnen.”

Zu Gormal kam Urlors Gebieter, mit seinen schwarzbusigten Schiffen. Er sah die Tochter von Annir, die weisarmigte Soina-Bragal. Er sah sie! auch rollten ihre Augen nicht sorglos, an dem stürmischer Bogen-Besteiger. Sie flog im Dunkel zu seinem Schiff, wie ein Mondstrahl durch ein nächtliches Thal. Annir verfolgte
ih

wir, daß der Dichter sie sehr künstlich unterscheidet. Beide waren düster, unbiegsam, stolz, und zurückhaltend. Aber Starno war überaus listig, rachsüchtig, und grausam. Swarans Gemüth, obwohl roh, war minder Blutdürstig, und nicht ohne alle Großmuth. Man handelt gegen Ossian ungerecht, wenn man ihn der Gleichförmigkeit seiner Charaktere beschuldigt.

ihn längs der Tiefe; er rief die Winde des Himmels. Der König war nicht allein; bey seiner Seite war Starno; wie der junge Adler Uthornos, wandt' ich meine Augen zu meinem Vater.

Wir stürzten uns in den brüllenden Urlor. Der hohe Corman-Trunar kam' mit seinem Volk. Wir fochten; aber der Feind überwand'. Mein Vater stand in seinem Zorn'. Er hieb' die jungen Bäume mit seinem Schwert'. Roth wälzten sich seine Augen in Wuth. Ich merkte die Seele des Königs, und zog mich in Schatten zurück. Ich nahm' vom Feld' einen zerbrochenen Helm: Einen mit Stahl durchdrungenen Schild: spitzlos war der Speer in meiner Hand. Ich gieng' den Feind aufzusuchen.

In einem Felsen saß' der hohe Corman-Trunar, neben seiner brennenden Eiche; und neben ihm unter einem Baum' saß' die tiefbusigte Soina-Bragal. Ich warf meinen gebrochenen Schild vor ihr her. Ich sprach' die Worte des Friedens. "Neben seinem rollenden Meer' liegt Annir, der Gebieter der Seen. In der Schlacht war der König durchbohrt; und Starno muß sein Grabmahl errichten. Mich schickt er, einen Sohn von Loda, zu der weishändigsten Soina, eine von ihren Locken zu senden, mit ihrem Vater im Boden zu ruhn. Und du König des brüllenden Urlor, laß ab von der Schlacht, bis Annir seine Muschel vom feueraugigten Cruthlodas empfangt."

Sie

Sie stieg' zerfließend (*) in Thränen empor, und riß eine Locke aus ihrem Haupt'; eine Locke, die im Hauche des Winds, längs ihrem steigenden Busen aufwallte. Corman-Trunar ertheilte die Muschel; und sagt' mir vor ihm zu frolocken. Ich blieb' in den Schatten der Nacht; und hüllte mein Antlitz tief in meinem Helm'. Schlaf stieg' an dem Feinde herab. Wie ein schreitender Geist stieg' ich empor. Ich durchdrang' die Seite von Corman-Trunar. Soina-Bragal war auch nicht geschont. Sie wälzte ihren weisen Busen in Blut'.

Warum Tochter der Helden, warum hast du meinen Zorn erweckt?

Es tagte. Die Feinde verschwanden, wie die Scheidung des Nebels. Annir schlug' auf seinen wölbigten Schild. Er rief' seinen dunkellockig:

(*) Ossian ist sehr partheyisch für das schöne Geschlecht; sogar die Tochter des grausamen Annir, die Schwester des rachgierigen und blutdürstigen Starno hat nichts von den schlechten Charaktern, so ihrer Familie eigen sind. Sie ist überaus zart und gefühlvoll... Homer vor allen den alten Dichtern, zeigt die wenigste Höflichkeit gegen das schöne Geschlecht. Sein kaltes verachten ist schlimmer, als die öffentlichen Beleidigungen der igiten. Denn man sucht keinen, der wenig Verdienste besitzt, zu beleidigen.

lockigten Sohn. Ich kam' gestreift mit triefendem Blut': drey mahl erhob sich das Jauchzen des Königs, wie der Ausbruch eines heulenden Winds, aus einer Wolke der Nacht. Drey Tage frolockten wir über die Todten, und riefen die Geyer des Himmels. Sie kamen aus all ihren Winden, an Annirs Feinden zu weiden.

Swaran! Singal (*) liegt einsam an seinem Hügel der Nacht. Laß deinen Speer heimlich den König durchdringen; wie Annir wird meine Seele frolocken.

“ Sohn von Annir, ” antwortete Swaran, “ ich werd nicht in Schatten ermorden. Im Lichte schreit' ich voran: die Geyer stürzen sich von all ihren Winden. Sie sind gewohnt meinen Lauf aufzuspühren: er ist nicht unschädlich im Krieg'.”

Flam:

(*) Singal hatte sich einsam nach dem Gebrauche der Caledonischen Könige auf einen Hügel entfernt, weil er am folgenden Tage die Anführung des Heers auf sich selber nehmen wollte. Starno hätte einige Nachricht von dem Rückzuge des Königs haben können, welches ihm Anlaß giebt von Swaran zu begehren, ihn zu erstechen. Weil er durch seine Wahrsagerkunst vorsah, daß er ihn in offener Schlacht nicht überwinden konnte.

Flammend stieg' der Zorn des Königs empor. Drey-mahl hob er seinen blitzenden Speer. Aber er sprang weg, verschonte seinen Sohn, und stürzte sich in die Nacht. Bey Turthors Strom' liegt eine dunkle Höhle, die Wohnung von Conban-Carglass. Hier legte er den Helm der Könige nieder, und rief das Mädchen von Lulan. Aber sie war weit in Lodas schallender Halle entfernt.

Er schritt' schwellend in seinem Zorn' zu dem Ort', wo Singal einsam zur Ruh sich gelegt. Der König lag an seinem Schild' auf seinem heimlichen Hügel.

Strenger Jäger der borstigten Eber! kein schwaches Mädchen ist vor dir gelegt. Kein Knab an seinem Bette von Farn, bey Turthors brausendem Strom'. Hier spreitet sich das Lager der Mächtigen. Sie steigen daraus zu den Thaten des Todes. Erweck' nicht den Schreckbaren, du Jäger der borstigten Eber!

Starno kam' summsend heran. Singal stieg' in Waffen empor. "Wer bist du, du Nacht-Sohn?" Schweigend warf er den Speer. Sie mengten ihren düstern Kampf. Starnos Schild fiel' in der Mitte gespalten. Er ist an einer Eiche gebunden. Der frühe Strahl des Morgens erhob sich. Dann schaute Singal den König zum ersten. Er rollte eine Weile seine schweigenden Augen. Er dachte an andere Tage, da die weißbusigte Agandecca, wie die Musick der Lieder, daher schritt'. Er befreyte seine Hände
von

von den Riemen. Zieh' dich zurück, du Erzeug-
ter von Annir. Zieh' dich zu Gormals Halle
der Muscheln, ein erloschener Strahl erscheint
noch wieder. Ich gedenke deiner weißbusigten
Tochter; Entferu' dich schrecklicher König! geh'
zu deiner unruhigen Wohnung, du wolfigter
Feind der Lieblichen! laß den Fremden dich mei-
den, du düsterer Fürst in der Halle.

Eine Geschichte verflossener Zeiten!

E Goma

